

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

12.10.1900 (No. 232)

virthschaft leidet an zu vielen Doktoren!" Von besonderer Wichtigkeit ist auch eine Organisation, ein Zusammenschluß der Landwirthe, der in verschiedenen Formen erfolgen kann. Von Werth ist über eine gesetzliche Organisation, welche die gesamme Landwirtschaft umfaßt. Nebenher können dann verschiedenartige andere Vereinigungen gehen zur Erfüllung verschiedenartiger Aufgaben. In Preußen sind durch Gesetz vom 30. Juni 1896 die Landwirtschaftskamern eingeschafft worden, deren Zusammensetzung, Mängel und Aufgaben der Vortragende erläutert. Aufgabe der freiwilligen landwirtschaftlichen Vereinigungen ist es, gemeinsam mit der Kammer zu arbeiten. Die freien Vereine müssen den fehlenden gesetzlichen Unterbau bilden. Das Genossenschaftswesen wirkt außerordentlich segensreich im Interesse der Landwirtschaft. Die Erweiterung der örtlichen Genossenschaften ist eine durchaus gesunde Erhebung und kann nicht genug empfohlen werden. Vielleicht ist die Errichtung von Stornhäusern als Mittel zur Förderung der Landwirtschaft durch eine bessere Preisbildung empfohlen worden. Achtungswert die Erfolge sind damit erzielt worden, wenn die örtlichen Verhältnisse genügend beachtet werden. Bei aller Hilfe, welche durch die staatliche Gesetzgebung gewährt wird und welche nothwendig ist, bleibt die Hauptache und das Wichtigste immer die eigene tüchtige, energische und intelligente Wirtschaftsführung. An der Einführung der Fortschritte haben die landwirtschaftlichen Organisationen in ihrer mannigfaltigen Gestaltung einen wesentlichen Anteil, außerdem auch die landwirtschaftlichen Schulen verschiedener Art, über die Redner sich zum Schluß verbreitet. Wenn ich einen kurzen Überblick über die wichtigsten zeitigen Agrarfragen gegeben und auch auf neue Forderungen hingewiesen habe, so lag es mir darum fern, irgend eine Bevorzugung für die Landwirtschaft zu verlangen. Ich wollte nur darauf hinweisen, daß möglichst Vorsorge getroffen wird, dieselbe existenz- und leistungsfähig zu erhalten. Die verschiedensten Berufszweige, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe müssen gleichberechtigt nebeneinander stehen, jeder von ihnen muß sich gedeihlich entwickeln können. Wir sind kein Industrie- und kein Agraraat, und unser Streben muß dahin ge-

Die ländliche Wohlfahrtspflege behandelt Herr Dr. Martin Fassbender (Köln), Verbandsdirektor ländlicher Genossenschaften und Docent an der königlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf. Unter ländlicher Wohlfahrtspflege verstehen wir die gesammte freiwillige, über die im eigentlichen Sinne pflichtgemäße Aufgabe von Kirche und Staat hinausgehende, auf die Wohlfahrt der unbemittelten und milder bemittelten ländlichen Bevölkerungskreise abzielende Hilfs- und Fürsorgefähigkeit. Dieselbe hat sich in einer vierfachen Richtung zu bewegen und umfasst: Unterweisung und Belehrung des Verstandes über die Gestaltung einer die wahre Wohlfahrt des Menschen begründenden Lebensführung und Lebensweise in leiblicher, geistiger und sittlicher Beziehung und Gewöhnung des Willens an die Erfüllung der für die Führung solchen Lebens erforderlichen Bedingungen; in der Initiative zur Benutzung der schon bestehenden und Schaffung neuer plannmäßig geordneter Veranstaltungen zur Verstärkung der Wohlfahrt der oben bezeichneten Volkskreise. Die ländliche Wohlfahrtspflege hat demnach die wirtschaftliche Hebung durch Besserung der äußerer Verhältnisse zu erstreben und zwar zunächst der arbeitsunfähigen Dürftigen. Diese hat in der Aufführung der Nothleidenden, in der Organisation der Dürftigen, in der sittlichen Hebung derselben, in der Gewährung von Naturalien und von Arbeitsgelegenheiten, in der Hilfe bei Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität zu bestehen.

Die Urkunde für den Grundstein Marienkirche auf Berg Zion.

Bei der am Sonntag stattgehabten Grundsteinlegung der neuen Marienkirche in Jerusalem wurde eine in lateinischer Sprache verfaßte Urkunde eingelegt, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Einen anderen Grund kann Niemand legen,
als der gelegt ist, welcher ist Christus Jesus.“
1. Kor. III, 11.
Im Namen der allerheiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit.

Im heiligen Jahre 1900 nach Christi Geburt, den
7. Oktober, am Rosenkranzfeste der allerheiligsten Jungfrau
Maria, als Papst Leo XIII. auf Petri Stuhl zu Rom
als Kaiser Wilhelm II. mit starker Hand das Steuerruder
des Deutschen Reiches und des preussischen Staates führte,
im 26. Jahre der Regierung Abdül-Hamids, des Herr-
schers des türkischen Reiches, als Ludovicus Patriarch
lateinischer Patriarch von Jerusalem, und Hubertus
Simar, Erzbischof von Köln und Präsident des Deutschen
Vereins vom heiligen Lande, sowie Landrat Wilhelm
Leopold Janssen Vizepräsident des genannten Vereins war,
wurde dieser Grundstein für die auf diesem Platze des Heim-
gangs Mariä zu errichtende Marienkirche feierlich gelegt,
im Beisein von 600 katholischen Männern aus dem Geist-
lichen und Laienstande, welche zu dieser Feier aus ganz
Deutschland eigens nach Jerusalem gekommen waren, nach-
dem sie zuvor in Rom den Segen des heiligen Vaters er-
halten, sowie unter der Theilnahme vieler erlauchten Geist-
lichen und Seinen Familien.

Was die Christenheit fast vier Jahrhunderte lang heiß ersehnt hatte, ist heute mit Gottes Hilfe wenigstens zum Theil glücklich in Erfüllung gegangen. Der katholische Erdkreis trauerte über den Verlust des Berges Sion, jenes Zeugen so vieler Wunderthaten Gottes im Alten wie im Neuen Bunde; jener hochheiligen Stätte, wo unser Herr und Heiland sein Fleisch und Blut seinen Jüngern zur Speise gegeben, wo der heilige Geist in seinfesten Jungen über die Apostel herabgestiegen und die heilige Kirche in die Erhebung getreten; wo die allerseligste Jungfrau Maria, auf Geheiz ihres Sohnes, vom heiligen Apostel Johannes in dessen Haus aufgenommen ward bis sie hier auf dieser Stätte göttselig im Herrn entschlief. Schon längst war durch die Ungnade der Welt jene erhabene Sionskirche die Mutterkirche aller Kirchen, welche der fromme Sinn früherer Jahrhunderte dem Heilande und seiner gebenedeiten Mutter erbaut hatte, in Schutt zerfallen.

Aber zu allen Zeiten war das heilige Schenken nach Wiedergewinnung dieser Sanctuarien bei allen katholischen Nationen, und namentlich bei den Deutschen, lebendig gesieben. So entstanden zu Köln der Verein vom heiligen Grab und in Aachen der Palästinaverein, welche unter dem ehemaligen Erzbischofe von Köln, Philippus Kardinal Remens, zu dem Deutschen Verein vom heiligen Lande verschmolzen wurden. Dem Schenken der deutschen Katholiken auf Fahrt der erlauchte deutsche Kaiser, Wilhelm II., dem er bei einer Pilgerfahrt, welche Hochdertselbe im Jahre 1898 mit seiner erlauchten Gemahlin zu den heiligen Stätten Palästinas mache, diese an das Coenaculum angrenzende Stätte vom Sultan erwarb und dieselbe in kaiserlicher Huld genannten Vereine sowie den Katholiken Deutschlands

Die Wohlfahrtspflege hat dann die arbeitsfähigen Unbe-mittelten zu berücksichtigen durch Schaffung von Arbeits-nachweissstellen, durch Wohnungsbeschaffung, durch Spar-fasseneinrichtung u. s. w. Auch der ländliche Mittelstand muß von der Wohlfahrtspflege in Fürsorge genommen werden. Es sind Vorkehrungen zu treffen gegen Guts-schlächterei, Zerstielung und Ver schleuderung des Grund-besitzes, gegen die Folgen unvorhergesehener Unglücks-fälle durch Lebens-, Feuer-, Hagel-, Vieh- und Haft-pflichtversicherung, gegen Wucher und Schwund durch Aufklärung der Bevölkerung, durch Einwirkung auf das Lebel einschränkende behördliche Maßnahmen, durch Schaffung von ständigen Einrichtungen zur geregelten Befriedigung des berechtigten Kreditbedürfnisses. Ferner ist die Beschaffung der Betriebsmittel, der Absatz der Wirtschaftserzeugnisse zu regeln, Kredit, Produktion und Konsumtion durch das ländliche Genossenschaftswesen zu organisiren. Nach Darlegung des Begriffes, der Be-deutung und geschichtlichen Entwicklung des Genosse-n-schaftswesens in der Neuzeit bezeichnet der Vor-tragende als Zweck der ländlichen Genossenschaftarten die Beschaffung der landwirtschaftlichen Betriebsmittel, die Herstellung marktfähiger Waaren und Verkauf derselben auf gemeinschaftlicher Rechnung, den Betrieb technischer Nebengewerbe. Die Genossenschaften müssen in Verbänden sich vereinigen. Die Wohlfahrtspflege hat auch die Besserung der sozialen Lebensführung ins Auge zu fassen und auf die Beseitigung von Lebel-ständen hinzuwirken: Der Alkoholsucht, Feindschaft, des Luxus, der Vergnügungssucht, Unehrlichkeit im Handel, der leichtsinnigen Behandlung des Eides, der schlechten Kindererziehung, der falschen Behandlung der Dienst-boten und Taglöchner, der Misshandlung der Thiere u. s. w. Die Wohlfahrtspflege hat zur bürgerlichen Tugend an-weisen und ein geordnetes und glückliches Familien-leben zu stärken.

gang 300. * * *

Köln, 10. Oktober.
In der Nachmittagssitzung beendigte Herr Dr. Fassender, bekanntlich der Urheber der so segensreich wirkenden Decentralisation des großen Kaissefenderbandes zahl Provinzen und zeitiger Präsident des Verbandes kändlicher Genossenschaften der Rheinprovinz Kaissefender Organisation in Köln — der 500 Ortsvereine mit 300,000 Mitgliedern zählt — seinen Vortrag über ändliche Wohlfahrtspflege. Dieselbe muss auch auf die Volksgesundheit einwirken, auf eine vernünftige Lebensweise im gesunden Tagen als Vorbeugung gegen Krankheit hinweisen und die Hilfe im Krankheits- und Unglücksfällen regeln. Bezuglich der Erziehung der Volksbildung ist auf die Erziehung der Jugend zu achten. Die Kinderbewahranstalten, die Waisenpflege, die Schulen, Fortbildungs-, Winter-, Haushaltungs- und Handfertigkeitschulen müssen gefördert werden. Die allgemeine, und berufliche Fortbildung ist zu unterstützen durch Verbreitung von Kenntnissen durch Vorträge, Vorlesen, Neigungsaustausch, durch Anlage von Versuchsfeldern, Lustgärten, Baumschulen, Schulgärten, durch Anleitung zur Buchführung u. s. w., durch Theaterspiel, Anlage von Bibliotheken und Leseschallen, Verbreitung guten Lesestoffes auf dem Wege der Kolportage u. s. w., durch Geöffnung an anständiges Benehmen. Die Wohlfahrtspflege hat auch auf die Veredelung des Gemüths hinzzuwirken. Das geschieht durch Pflege edler Geselligkeit, des Schönheitstümmer, Anleitung zu Kunsttätigkeiten (Schaffung schöner Anlagen, Musik- und Gesangspflege, Kunstdpflege im Hausrath), durch Erhaltung des heimischen Volksthumus (Volkssitten und Braüche, Volstrachten, heimlicher Geschichte und Sage, Sprach- und Liederschatz), durch Pflege des Heimat-

er größten Freude des hl. Vaters zu schenken geruhte. Dank im Weckrufe des hochseligen Weihbischofs Hermann Joseph Schmitz, Titularbischof von Zela und Weihbischof von Köln, des rastlos thätigen Vicepräsidenten des Deutschen Vereins vom heiligen Lande, und seines Nachfolgers als Vicepräsidenten, des um das heilige Land und die Stätte Mariä-Heimgang hochverdienten Landrates Baurathes Bassen flossen wohl reichliche Gaben aus allen Gauen Deutschlands zum

So möge sich denn unter Gottes gnädiger Hut der Tempel
heben zu Ehren der alterseligsten Jungfrau Maria unter
dem Titel „Maria-Heimgang“. Unsere Wünsche und Gebete
möge die glorreiche Himmelskönigin durch ihre mächtige
Kirche unterstützen, damit von diesem Heiligtum aus
Segen des Allmächtigen Gottes herabsteige über unseren
lieben Vater Papst Leo XIII. und über den er-
wachten Geschenkgeber, unseren allernäsigsten deutschen Kaiser
Wilhelm II., über alle deutschen Fürsten und Böker,
wie über die gesamte heilige Kirche Gottes. „Der Herr
de ihnen Hilfe von seinem Heiligtum, und von Sion aus
sie er sie.“

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 11. Oktober.

mes in der Jugend durch Schule und Haus, durch Schaffung eines Mittelpunktes für die Wohlfahrtsbetreibungen in den Gemeinden. Es handelt sich bei der östlichen Wohlfahrtspflege weniger um ein vereinzelter und zeitweiliges Gutesthun, wie es durch bestimmte, uns fällig entgegentretende und in die Augen fallende Fälle von Unterstützungsbedürftigkeit in die Wege geleitet wird, sondern um Schaffung von ständigen Einrichtungen, aus denen Wohlthaten für die Bevölkerung wie aus einem unermüdlich sprudelnden Quell stetig hervorgehen und welche vorbeugender Weise die sozialen Missstände in ihren Ursachen zu bekämpfen im Stande zu sein scheinen. Die

oransetzung jedes Erfolges auf diesem Gebiete ist eine
durchhaltige, ausdauernde und liebevolle Arbeit im kleinen.
ebhafter Beifall.)

In der Diskussion über ländliche Genossenschaften und Wohlfahrtspflege berichtete zunächst Herr Abg.iesenbach (Rheinbreitbach) über die Erfolge ländlicher Verkaufsgenossenschaften im der Rheinprovinz. Gegenstand derselben sind Getreide, Bier, Säfteleiterzeugnisse, Wein, Obst und Gemüse. Die Gewerbeverkaufsgenossenschaften haben die anfangs gehegten Erwartungen nicht erfüllt, besonders bezüglich der ersten Preisregulierung. Ein vergebliches Bemühen war die Errichtung von Kornlagerhäusern aber nicht, haben als Sammelstelle Gutes gestiftet, und ihre Ausbreitung ist vor wie nach erwünscht. Die genossenschaftlichen Bezirke mit einem dichten Netz von Genossenschaften überzogen sei. Fast der gesamme Tabakhandel sei in der Hand der Genossenschaften, welche im letzten Jahre 20,000 Centner Tabak verkauften. Durch das Genossenschaftswesen ist auch der rationelle Tabakbau außerordentlich gefördert worden. Die katholische Geistlichkeit war es, welche die Genossenschaftsbewegung in der Pfalz in Fluss brachte und welche mit großen Opfern mit Unterstützung der Lehrer sich überall die Bildung und Führung der Genossenschaften angelegen sein läßt.

Die die gegenwart eingegangen zusammen. Die
Centralauskunftsstelle des Volksvereins in M.-Gladbach
sei gern bereit, mit Rath und Auskunft die Gründung
und Leitung von Genossenschaften zu unterstützen.

Herr Gutsbesitzer Eßer (Nodderhof) stattet als ältester der anwesenden Landwirthe den Dank für die in der Versammlung zum Ausdruck genommene wohlwollende Haltung gegenüber der Landwirtschaft durch

Nach 7 Uhr fanden die anregenden Verhandlungen erst ihren Abschluß. Die Theilnehmerzahl ist auf 650 gestiegen.

W a d e w.

Karlsruhe, 9. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden.

Baden

Karlsruhe, 9. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlich Deutschen Reichsrat Freiherrn von Marshall von Konstantinopel die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Sultan verliehenen Istanbuler-Ordens in Brillanten und dem Persischen Generalkonsul Bankier Leopold Willstätter in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Schah verliehenen Persischen Sonnen- und Löwen-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen; ferner den Domänendirektor Geh. Rath Ferdinand Lewald zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs und den Landeskommisär Geh. Oberregierungsrat Dr. Richard Reinhard in Freiburg zum Domänendirektor zu ernennen, sowie dem Lehramtspraktikus Joseph Ziegler von Rothenberg unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle am Realgymnasium zu Mainz zu übertragen.

* **Karlsruhe**, 10. Okt. Der „Köln.-Volkszug.“ wird aus Rom gemeldet: In vatikanischen Kreisen spricht man von der Einberufung eines ökumenischen Konzils auf den Monat Mai 1910.

* **Karlsruhe**, 10. Okt. Ein Handwerkertag wird er fünfte Tag des praktisch-sozialen Kursus ein, welcher in dieser Woche in Köln (Bürgergesellschaft, Möhrergasse 21) vom Volksverein für das lutherische Deutschland veranstaltet wird. An diesem Tage, Freitag, den 12. Okt., werden von Vormittags halb 10 Uhr ab folgende Vorträge stattfinden: Handwerkskammer-Präsident Dr. Grunenberg-Düsseldorf: Organisation des Handwerks in Innungen und Handwerkskammern, deren praktische Ausgestaltung und Thätigkeit; Dompräbendar Dr. Mezbach-Freiburg (Baden): Wie kann das Gesellschaftsgesetz für die Handwerker nutzbar gemacht werden? Aktor Schweizer-Köln: Wie kann der Gesellenverein zur Durchführung der Handwerks-Organisation

= Von Hochschulen. Der Orientalist Geh. Rath Professor Dr. Dieterici beginnt am 8. ds. das fünfzigjährige Jubiläum als Professor an der Berliner

ihre Jubiläum als Professor an der Berliner Universität. Der Jubilar, der fast 80 Jahre alt ist, war der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten von Kollegen, früheren und jetzigen Schülern u. s. w. — Seine Heimreise nach Deutschland ist auf seiner Studienreise zur Erforschung der Malaria, die ihn über Deutsch-Südafrika, Indien, die Südsee bis nach Deutsch-Neuguinea geführt hat, jetzt in Hongkong eingetroffen. Hier gedenkt er einige Tage zu verweilen und dann die Kreise nach Berlin anzutreten. — Eine Anzahl Professoren der Würzburger Universität hat sich bereit erklärt, öffentliche Vorträge zu halten, um ein fristiges Bindeglied zwischen Universität und weiteren Kreisen der Bevölkerung herzustellen. In jedem Jahre soll mindestens ein Cylus von 6 Vorlesungen stattfinden; der heurige beginnt am 24. Oktober. Vorträge halten Professoren Wien (Physik), v. Frey (Physiologie), Käfer (Deutsches Recht), Hanckoch (Chemie), Wilcken (Geschichte) und Dr. Dieudonné (Hygiene). Die Einnahmen fließen der Universitäts-Nelkenkasse zu. — Der ausländische Professor der Rhönklinik an der Dresdner

technischen Hochschule und Leiter des Physikalischen Instituts, Geheimer Hofrat Dr. Toepler, ist am 1. Okt. den Ruhestand getreten. — Professor Dr. phil. Richard Belogg, der kürzlich ernannte Extraordinarius für physikalische Chemie in Breslau, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Christiania erhalten, selben aber nunmehr endgültig abgelehnt.

— **Berstchiedenes.** In Stuttgart wird am 23. Oktober, dem Geburtstage des schwäbischen Lyrikers J. G. Fischer, sein Denkmal in den Anlagen der Hafenseite enthüllt werden. Es besteht, aus einer von Bildhauer Stiemlen entworfenen, in der vogischen Kunstwerkstätte gegossenen Büste. — Der Vorstand des Stuttgarter Tonkünstlervereins, Professor Singer, feiert am 14. Oktober seinen 70. Geburtstag. Der Verein wird an diesem Tage ein Konzert geben. — Die langjährige Lehrerin für Sologesang an der Akademie der Tonkunst in München, Frau Professor Schimon-Regan, wurde auf ihrenunsch von ihrer Stellung enthoben. Emanuel Roposa, ehemaliger Baritonist der Münchener Oper, wurde an genannte Anstalt als Lehrer für Sologesang berufen. Aus Wien wird berichtet, daß der Kliniker Hofrat Professor Baron Dr. Widerhofer, jahrzehntelang Leibarzt der Kaiserin Elisabeth und der kaiserlichen Familie, Kurzem in aller Stille zum zweiten Male sich verliebte. Widerhofer, der das siebzigste Lebensjahr erreichte, heirathete ein Fräulein Cortus, die langjährige Ehefrau und Gesellschafterin seiner ersten Frau. — Paul Anchet, einer der bekanntesten Forschungsbefriedenden Dakar, einem kleinen Hafen am Kap Verde in Senegal, ist am gelben Fieber gestorben.

mitten? An diese Vorträge wird sich nachmittags bald 4 Uhr eine Diskussion über Handwerksnahmen und Genossenschaften anschließen. Hoffentlich werden beide Vorträge und Berathungen zur weiteren Ausgestaltung der Handwerksorganisation ein gut Stück beitragen, zumal diese noch fast allzuviel viel zu wünschen läßt. Dazu ist aber erforderlich, daß auch die Handwerker selbst, insbesondere jene, welche an den Spitzen von Parteien und Genossenschaften im Interesse ihres Standes zu wirken berufen sind, in recht großer Zahl vor der sich ihnen hier bietenden Gelegenheit zur weiteren Belebung des Brauchs machen. Vielleicht dürfte dann noch manches Vorurteil gegen Innungen und Genossenschaften schwunden, manches Samtonten auf guten Boden fallen und reiche Freude tragen zum Nutzen der einzelnen Handwerker und ihres ganzen Standes.

* Karlsruhe, 10. Okt. Die sozialdemokratische Wahlkampf bei den badischen Landtagswahlen war definitiv Gegenstand eines Flugblattes, das der frühere Beleger und Nebakteur des "Volksfreund", Adolf Ged, an die Delegierten des Mainzer Parteitages vertheilte. Ged erhob in diesem Flugblatt gegen die Parteilösung den Vorwurf, daß der bei den Landtagswahl in Karlsruhe 1897 geschlossene Kompromiß in seiner Wirkung zur Korruption in der Partei geführt und daß der zwei Jahre später in Durlach mit der bürgerlichen Opposition abgeschlossene Kompromiß ähnliche verdeckte Erreichungen gezeigt habe. Ferner hätten bei der Aufführung der Kandidatur Friedrich imlanter Mittel missgutwillig. Eine gemeinsame Konferenz der sozialdemokratischen Landesorganisation, der Kontrollkommission und der Landtagsfraktion, die am 7. Oktober hier stattfand, verurtheilte das Ged'sche Flugblatt als "eine gesellschaftliche Herausforderung einzelner Parteigenossen, durch welche auch die Gesamtpartei empfindlich geschädigt wird, auf das Entschiedene. Der sog. Karlsruher Kompromiß habe in seiner Weise das Prinzip der Partei berührt, geschweige denn die Partei korrumpt; unrichtig sei es, daß bei der Landtagswahl in Durlach ein Kompromiß abgeschlossen worden sei; die Anklahung, daß die Kandidatur Friedrich mit unlauteren Mitteln zu Stande gekommen sei, sei längst durch das Ergebnis einer gewissenheitlichen Untersuchung der Kontrollkommission als grobe, unbaltbare Verdächtigung erwiesen. Den wiederholten angebrochenen Gutachten Ged's bezüglich der Überführung des "Volksfreund" in Parteiregie sehe die Konferenz mit größter Ruhe entgegen. Sie erwarte mit aller Bestimmtheit vom Genossen Ged, daß er in Zukunft die Interessen der Partei über seine persönlichen Differenzen mit einzelnen Parteigenossen stelle."

Vorgerüben läßt nun Adolf Ged eine "Berichtigung" im "Volksfreund" erscheinen, worin er erklärt, daß die gegen ihn gefasste Resolution von "total unwohren und erstaunlichen Vorauflagen ausgehe". Er habe jene Vorwürfe weder erheben können noch wollen; die Gefahr einer Korruption ergäbe sich für ihn aus dem Druckverweigerung des Wahlausfalls des Offenburger Wahlkommits durch die Redaktion des "Volksfreund".

Der "Volksfreund" läßt natürlich die "Berichtigung" Ged's nicht gelten und weist darauf hin, daß die Konferenz fünf volle Stunden berathen und die Resolution einstimmig angenommen habe.

Auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit darf man gehofft sein.

■ Karlsruhe, 11. Okt. Der Artikel "Junge und Alte in der badischen nationalliberalen Partei" in der "Straßburger Post" — wir hatten gestern die Quelle angegeben vergessen — hat, wie zu erwarten war, böses Blut gemacht. Sonst der Mannheimer wie der Offenburger Amtsverkündiger führen bis über ihn her. Kein Wunder. Es werden darin der nationalliberalen Partei einige Wahrheiten gelagert, die nicht angetreten in den Ohren klingen. Die schounhafte und wamtlähmende Haltung der Nationalliberalen in der Wahlkreisfrage ist ganz vor trefflich charakterisiert. Es heißt da z. B. in der "Straß. Post":

"Wohn muss es führen, wenn in einer so wichtigen Frage, die offiziell fundgegebenen Anschauungen nicht aus dem Schoum herauskommen! Ist da nicht zu befürchten, daß der Gegner schärfster anspricht: 'Was die Nationalliberalen heute denken, fällt nicht ins Gewicht, weil man weiß, was sie gestern gefragt haben und nicht zu sagen vermag, was sie morgen denken werden'."

So etwas tut weh, aber es trifft vollständig zu. Das vor im Uebrigen die rückständigen Ansichten des Gewährsmannes vollständig verurtheilen, umso mehr darf es wohl seiner besondern Versicherung. In Mannheimer Amtsverkündiger finden wir einige Sätze, von denen wir nur wünschen können, daß sie in der nationalliberalen Partei mehr und mehr Anerkennung finden. So schreibt er:

Auch in Baden regiert nicht eine Partei, sondern der Großherzog durch sein Ministerium. Wieder sind keine Halbdörfer, und um menschliche Freihäuser, die ihnen unterlaufen und bedenktliche Folgen haben könnten, nach Möglichkeit hinzuhalten, sind sie an die Zustimmung eines unabdingbaren Gatters, der scham, gebunden. Sie soll ihnen die Wünsche und Anschauungen breiter Volksmassen übermitteln, damit sie nicht Gefahr laufen, dauernd gegen starke Strömungen zu regieren, die nun einmal da sind. Keine Rechte auf dem Wege zu bestehen sind."

Bravo! Das mag sich Herr Minister Schenck hnter den Ohren schreien!

■ Bruchsal, 9. Okt. Es ist bekannt, mit welcher Vorliebe das heutige Amtsblatt theologische Fragen und lichtliche Angelegenheiten, speziell katholische, behandelt. Wahrscheinlich hängt das mit dem umfangreichen Zusammenspiel der Redaktion in seiner Jugend einige Zeit protestantischen Studiums hat. Er huldigt dem radikalen Nationalismus und argumentiert stets mit dem bekannten "gesunden Menschenverstand", der bei den Gegnern nur "Blödsinn", "Volksverdummung", "Priesterherrschaft" &c. sieht. Diese abgedroschenen, gemeinen Schlagwörter werden seit Jahren mit einer Zärtigkeit vom bisherigen Organ für die von "Bildung und Belehrung" einem sozialdemokratischen Blatt alle Ehre machen würde. Was ein Blatt an Definition des Glaubens leisten kann, das thut die "Kreidig. Ztg.", der Amtsverkündiger der alten Bischofsabtei Bruchsal! Sein neuestes "Erfolge" ist — der Teufel. Nachdem die höheren Götterstimmen wie "Kölner Ztg.", "Tägliche Rundschau" &c. über das Büchlein P. Hagens: "Der Teufel im Uichte der Glaubensquellen" ihr Urteil verhängt hatten, konnte ein Kollege katholischer nicht umhin, auch sein Licht leuchten und seine Weisheit — eschallen zu lassen. Auf Grund einiger Zitate, die er in seinen Verhörgangs- bzw. Leibblättern gefunden, schalt er die genannte Brochüre ein "schamloses Machwerk", in welchem ein "Wahrheit haarräuber" und lediglich zum Zweck der Verdummung und im Interesse der Priesterherrschaft erdichtet sei. Und das Allergste war ihm noch, daß diese Schrift vom Herrn

Erzbischof von Freiburg approbiert worden sei. Kategorisch verlangte er von der höchsten Centurmeppe, daß sie sich darüber verläßige und berichte.

Diese gewünschte Belehrung ist dem Amtsblatt zu Theil geworden. Die Brochüre des Jesuitenpaters Hagen, welche in der liberalen Presse so viel Staub aufwirbelt, ist — wie der Name sagt — nichts anderes als eine Zusammenstellung der Resultate vor allem der erzeuglichen Erklärungen über jene Bibelstellen, in denen von Teufel die Rede ist. Der Stolt gegen den Inhalt dieser Erklärungen richtet sich gegen die Bibelstellen selbst.

Unser Amtsblatt zeigt aber für die von ihm selbst gewünschte Belehrung wenig oder gar kein Verständnis. Es nennt "den Glauben an die Christen von Teufeln als persönlichen Wesen" den "nätesten, krassen Teufelsglauben"; wenn man diesen vertheidige, "dann kann man getrost auch den ganzen Teufel und des Jesuitenpaters Hagen acceptieren, wonach die Teufel als Ungeziefer um uns herumstiegen und mit Fischlebergruß vertrieben werden können. Ein probates Mittelchen zur Volksverdummung und Volksentzückung in Interesse der eigenen Herrschaft kann man nicht leicht ausfindig machen".

Die christliche Glaubenslehre von der Christus von bösen Geistern, als persönlichen Wesen, die sich auf ungezählte Bibelstellen stützt, wird also auf gleiche Weise geachtet mit der Ansicht, ob "die Teufel als Ungeziefer um uns herumstiegen und mit Fischlebergruß vertrieben werden können". Sie wird ein "probates Mittelchen zur Volksverdummung und Volksentzückung im Interesse der eigenen Herrschaft kann man nicht leicht ausfindig machen".

Noch etwas zu bemerkenswert. Als der Kreuzgau Zeitung eine Reihe von jenen bekannten kläglichen Aussprüchen Luther's über seine Anschauungen begnügt seines Glaubens an die bösen Geister entgegengehalten wurde, gab sie darauf zur Antwort,

... von allen gebildeten Protestant, Geistlichen und Laien, zwar die rittende That Luther's, d. h. der gewaltige Iodessmuthige Anlauf zur Befreiung der Geister, aber auch nicht verkannt wird, daß er auf halbem Wege stehen geblieben, daß er namentlich in seinem späteren Lebensalter von ihm anfänglich als oberste Norm aufgestellten Prinzip der freien Gerechtigkeit unten geworden und eine äußerliche Engherzigkeit an den Tag gelegt hat, wie der Vertreter der von ihm bestimmt Lebten."

Daraus erkennt man, daß unser Amtsverkündiger nicht, wie Luther, auf halbem Wege stehen bleiben, sondern ganze Arbeit machen möchte. Wie er aber mit seinem radikal Nationalismus dazu beitragen will, daß den beiden Religion erhalten bleibt, wird er selbst nicht sagen können.

■ Freiburg, 10. Okt. Die Vertheidigung des hochw. Herrn Domkapitular Dr. Guimann fand heute unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Städten statt.

Die beiden Hochwürdigsten Herren Bischofe waren erschienen. Die Vertheidigung nahm Herr Prälat Dr. Behrle vor, welcher auch dem zeitigen Glaubensfest einen warm empfundenen Nachdruck widmete. Weil die Herren Komitonen noch nicht da sind, hat ein gut geschnitter Chor aus den Gymnasialen die lateinischen Gräbelpiegel begleitet. Die gestern hier stattgehabte Kapitelkonferenz hat schließlich die Beteiligung seitens des benachbarten Alters etwas gemindert, weil zwei Tage nach einander manche seines wohlbekannten Herren nicht den Weg nach Freiburg machen konnten. Den hochbetagten Vater des Verstorbenen gab Seine Exzellenz der Hochwürdige Herr Erzbischof das Geleite.

Das Eisenbahnglück in Heidelberg.

■ Heidelberg 10. Oktober.

Es wird dem "Mannheimer Generalanzeiger" geschrieben: Als mir der Umbau über die mangelhafte Organisation des Heidelberger Sonntagsverkehrs zweimal in diesem Sommer die Feder in die Hand drückt um Ihnen darüber zu berichten und so die Augen der Öffentlichkeit auf diesen Mißstand zu lenken, so glaubte ich nicht, daß schon so bald ein so furchtbare Unglücks wie das vom Sonntag diese Zeiten in ein so geisteswirksames Ereignis würde. Zeder, der in Heidelberg seine Erfahrungen gemacht hat, wird mit mir darin übereinstimmen, daß nicht der bedauernswerte, jugendliche Beamte des Stationskarlsbor. der in einem Augenblick der Unbedarftheit eine so schwere Verantwortung auf sich lud, der allein Schuldige ist. Mindestens die gleiche Schuld trägt neben ihm das ungünstige und fürgütige System, das es in jedem Jahr fertig bringt, einen großen Verkehr mit durchaus unzulänglichen Mitteln bewältigen zu wollen. Wie allzuoftlich bei der Riedelbeförderung in Heidelberg, so war auch am letzten Sonntag in Bezug auf die Riedelbeförderung aus dem Neckarhafen nichts Außerordentliches vorbereitet. Man magte zwar schon Mittags wissen, daß der Einbruch der Dämmerung große Menschenmassen zu befürchten seien, aber man doch deshalb doch den Lokalzug mit einer ungenügenden Anzahl Wagen laufen, sodoch trotz Überfüllung wieder einmal lange nicht alle Beförderungsbücher mitgenommen werden konnten. Die beiden Schaffner, die denen man in der Zeitung liest, konnten mit der Blüteausgabe nicht fertig werden. Daher der Aufenthalt vor der Station Karlsbor. der so verhängnisvoll werden sollte. Daher aber der Zusammenstoß einer so großen Menge von Menschen traf, in durch die Überfüllung der Wagen verschuldet. Gest wird ja wohl endlich die Organisation des Sonntagsverkehrs in Heidelberg einer Revision unterzogen werden. Wäre es aber nicht besser gewesen, man hätte sie vorgenommen, ehe das Unglück vom Sonntag seine Opfer an Menschenlein, an Schönheit und auch an Gold forderte? Die Mängel waren wiederholt in der Öffentlichkeit beschrieben; sie kommen also nicht unbekannt geblieben sein!

Der Bad. Landeszeitung schreibt u. a.: "Auf alle Fälle bleibt die Verantwortung dafür an der Bahnhofsverwaltung hängen, daß sie den Lokalzug trotz des schweren Wetters, das einen großen Verkehr sicher erwarten ließ, nur mit 2 Schaffnern ausrustete und die Einrichtung traf, daß der Lokalzug auf freier Strecke hielt, um den Billerwerkslauf zu bewerstelligen, obwohl der Kurzang in wenigen Minuten folgt und den vorausgehenden Zug gewissermaßen drängte. Wahrscheinlich wurde die Station Karlsbor von Schlierbach her gedrängt, den Kurzang anzunehmen, und der neue Amtssitz nicht ahnend, daß der Lokalzug auf freier Strecke zum Billerwerkslauf hält, hat vielleicht, um den Kurzang nach Möglichkeit zu beobachten, gedacht, er gibt "Freibahn" bis derselbe vor's Schmähor kommt, ist der Lokalzug, nach der Zeit seines Abgangs in Schlierbach, längst im Bahnhof. Dieses "Halten auf freier Strecke" ist zweifellos die riesige Ursache des großen Unglücks, und die Verantwortung dafür fällt ganz der Bahn-Verwaltung zu, da durch mehr Schaffner oder durch Privat-Billerausgaben in Schlierbach und am Kämmelbacherhof das steig-

ende Halten leicht hätte vermieden werden können — dann hätte die Vertheidigung des Amtssitzes keine schlimmen Folgen gehabt. Mit solchen Versehen muß die Verwaltung oder immer rechnen, denn sie sind so wenig ganz zu verhindern, wie die Druck- und Schreibfehler."

* * *

■ Heidelberg, 10. Oktober. Heute Nachmittag 3 Uhr

hast auf dem städtischen Friedhof die Beerdigungsfeier für die Opfer der Eisenbahnglücksfeier vom vergangenen Sonntag statt. Ein nach Todesfällen zählendes Publikum hatte sich aus und fern eingefunden und wohnte dem ereignisreichen Begräbnis der Toten bei. Der Friedhofsauswahl war der Friedhofskapelle beweint, beweint von dem Vertreter des Groß-Staatsanwaltschaft von Sinaasammler Schlimm, Vertreter des Landgerichtsamt May Oppenheim. Der Angeklagte war in einer am 31. August vor dem Schöffengericht in Pforzheim verhandelten Körperverletzung anklage gegen seinen Dienstherrn, den Meiermeister Bubler in Pforzheim als Zeuge vernommen worden und hatte damals unter seinem Eid die unwahr Angabe gemacht, daß er ein Kind, das er für seinen Meister geholt, nicht geslagen habe.

Der vorliegende Fall, mit dem das Schwurgericht sich zu beschäftigen hatte, war wiederum eine Anklage wegen Meineids, die sich gegen den 19 Jahre alten Meiermeister Hermann Wittwer aus Pforzheim richtete. Auch in diesem Falle prahlte Landgerichtsrat Ziere. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft von Sinaasammler Schlimm, Vertreter des Reichsanwalts May Oppenheim. Der Angeklagte war in einer am 31. August vor dem Schöffengericht in Pforzheim verhandelten Körperverletzung anklage gegen seinen Dienstherrn, den Meiermeister Bubler in Pforzheim als Zeuge vernommen worden und hatte damals unter seinem Eid die unwahr Angabe gemacht, daß er ein Kind, das er für seinen Meister geholt, nicht geslagen habe.

Der vorliegende Fall hatte eine etwas eigenartige Vor geschichte, auf die wir kurz eingehen müssen. Wittwer war bei dem Meiermeister Bubler in Pforzheim als Meiermeister angestellt. Anfangs fand mügte er für seinen Dienstherrn in Aufbaum ein Kind und das, das er auf dem Transport nach Pforzheim durch Schläge auf den Rücken daran mißhandelte, das Thier, nachdem es geschadet war, verließ die eingerichtete Stelle aufwies, sodoch ein Theil des Fleisches nicht verfaßt werden durfte. Als Meiermeister Bubler wurde von dem sotholischen Stadtgerichter Wittwer in Pforzheim trocken trocken verurtheilt und hatte die Strafe mit dem Angeschuldigten gleich getragen. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seinem Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Entschuldigung gelobt, daß er durch die Misshandlung, die Wittwer dem Kind habe zu Theil werden lassen zur That veranlaßt wurde, und Wittwer griff er nach einem Wurststechen und verjagte den Angeschuldigten gehörig durch. Dieser erstickte daran gegen seinen Meister Angabe wegen Körperverletzung. Am 31. August hatte sich Bubler hierzu vor dem Pforzheimer Schöffengericht zu verantworten. Er machte zu seiner Ent

Kleine badische Chronik.

* Karlsruhe, 9. Okt. Im "Reichsanzeiger" gibt der Kommissar für freiwillige Krankenpflege, Graf zu Solms, bekannt, daß die Bundesregierungen, sowie das elzach-lothringische Ministerium die ihnen unterstehenden Eisenbahnverwaltungen anwiesen, ab dem 16. Juli die für den Kriegsfall zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege getroffenen Bestimmungen des Militärtarifes bei Transporten und Frachtabfertigungen zu Zwecken der freiwilligen Krankenpflege in China anzuwenden und etwa zu viel gesetzte Brüder zu entschuldigen und, soweit angängig, am Antrag der Abende auch von Personenligen erfolgen.

□ Elzen, 10. Okt. Hier verlor ein zehnjähriger Knabe einen Militärpatriot mittels Schlägen auf den Zünd-
kegel zum Entzünden zu bringen. Das gelang ihm mit dem Erfolg, daß die Patrone platzte und ihm am rechten Arme zwei schwere Wunden bebrachte. Wie der Knabe bestechungsweise seinen Kameraden in den Besitz der Patrone gelangten, ist noch unklargestellt.

= Bretten, 10. Okt. In der Bierbrauerei Bitzolf im benachbarten Ölsbachau ist heute Nacht Feuer ausgebrochen, welches das Anwesen einnahm. Das Feuer griff auch auf das benachbarte Befestigung des Landwirths Andreas Balet über, welches gleichfalls ein Opfer der Flammen wurde. Die Bierbrauerei ist erst vor einigen Tagen an einen anderen Besitzer verkauft worden und es wird sich nun fragen, ob die Übereinkunft noch nicht stattgefunden hat, wer den Schaden zu tragen hat. Über die Ursache des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt, doch vermutlich war Brandstiftung.

* Bretten, 10. Okt. Bei der gestern Nachmittag stattgefindenen Bürgerwahl ist erstaunlich in dieser Stadt wurde der leidharter Bürgermeister, Herr Dr. Wihum, deinam einstimmig wiedergewählt.

+ Pforzheim, 10. Okt. Heute Abend wurde hier an einem 14jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter, ein 26jähriger italienischer Arbeiter Namens Giovanni Crespi, wurde verhaftet und steht seiner verdienten Verkostung entgegen.

= Appenweier, 10. Okt. Die biege Bahnwohnschaft wurde an Herrn Restaurateur Brückle in Mannheim übertragen. Als Nachzähmung werden 12,000 Mark genannt.

□ Zell a. H., 10. Okt. Beim Güterladen erlitt der verkrüppelte Wagenwärter Jos. Gäßler von Vibach eine starke Quetschung der hinteren Brustseite und eine bis auf den Knochen gehende Wunde am Hinterkopf.

Hunde - Versteigerung.

Am Samstag, den 13. d. M., vormittags 11 Uhr, werden im Hundezwinger des stadt. Schlachthofes nachstehende herrenlose Hunde öffentlich versteigert.
1. ein weißer Foxterrier mit schwarzen Abzeichen (männlich);
2. ein weißer Foxterrier mit schwarzen Abzeichen (weiblich).

Karlsruhe, den 10. Oktober 1900.

Stadt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Vergebung von Bananenfrüchten.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes am Rheinhafen sollen die nachstehend verzeichneten Bananenfrüchte im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Maurerarbeit,
2. Steinbauerarbeit (rotes Material),
3. Granitfertigung,
4. Zimmerarbeit.

Bestellungen und Bedingungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 104, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis Mittwoch, den 17. Oktober, nachmittags 5 Uhr, dem Schluß der Ausschreibung, dasselbst einzurichten.

Karlsruhe, den 28. September 1900.

Städtisches Hochbauamt.

Telegramm.

In der Frankfurter Lotterie wurden heute 3 Pferde in meine Kollekte gedreht, darunter 1 Reitpferd, dieselben werden sofort verlaufen; in der Pfälzer Lotterie fiel auch 1 Pferd, 1. Gewinn, und circa 50 kleinere Preise an meine Kundenschaft.

Nochmal eingetroffen sind Darmstädter und Berliner, ferner empfehle Straßburger und Würzburger à 1 M., 11 St. 10 M., Leibnus-Geldloste, à 2 M., 11 St. 20 M.

Carl Götz,

Hebelstraße 11/15, beim Rathaus.

Pianino

billigt zu verkaufen bei M. Haak,
Gieße der Kriegs- und Altpurpurr-
straße 2, 2 Treppen, Karlsruhe.

Erklärung.

Nicht nur Margarine sondern auch Kokosnussbutter und alle anderen billigen meist schwer verbaulichen Buttererzeugnisse sind ausgeschlossen. Wir haben 1000 Mk. demjenigen und bereit, daß wir statt reiner Margarine Kokosnussbutter oder andere Buttererzeugnisse oder auch Margarine, Kokosnussbutter und andere Buttererzeugnisse statt Zucker Saccharin zum Verkauf desselben verwenden.

I Mustercarton
fit. Theoriebad gegen
Einführung von 20 Pf.
in Marken. Man verlange Preisliste.

Schwarzwalder
Zwiebackfabrik in Villingen
(Schwarzwald).



II Erzingen, 10. Okt. Am kommenden Sonntag, den 14. Oktober, findet Nachmittags 2 Uhr im "Bönen" dahier eine Zusammenkunft der Rathsschreiber des oberen Bezirks statt.

= Freiburg, 10. Okt. Gestern Abend gegen 9 Uhr geriet der ledige 33 Jahre alte hier wohnhafte Rangieren Anton Raimann von Bollschweil im biesigen Güterbahnhof beim Rangieren zwischen die Räder einer Maschine und eines Wagons und wurde ihm die Brust eingedrückt. Der Tod trat sofort ein. Ein Verhulden Dritter liegt nicht vor.

○ Waldshut, 10. Okt. Die Groß-Staatsanwaltschaft handelt nach einem Megger Gallus Schäuble gegen Urmundesalzung. Besondere Kennzeichen des Gefangen stand auf einer Wange 2-3 Narben.

Hohenheggen, 8. Oktober. Im chemischen altkatholischen Hohenheggen ist der Centrumsmann Gemeindemeister Sigismund Häuser Bürgermeister geworden. Sein Gegengandidat gehört, laut "Fr. St.", ebenfalls dem Centrum an.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 9. Okt. Biedermari. Der dieswochentliche Groß- und Kleinviehmarkt erfreute sich eines guten Beuges von Kaufleuten; der Antrieb von Vieh war normal. Die Frage nach Großvieh war gut belebt und dementsprechend auch der Handel rege. Ebenso machte sich sowohl nach Schweinen wie Kühen guter Begehr geltend. Die Durchschnittspreise betrugen für die 50 kg. Schlachtgewicht: für Ochsen 1. Dual. 70-72 M., 2. Dual. 68-70 M., 3. Dual. 66-68 M., Bullen 1. Dual. 56 M., 2. Dual. 54 M., 3. Dual. M., Kinder und Kühe 1. Dual. 66-68 M., 2. Dual. 58-64 M., 3. Dual. 45-56 M., Kühe 1. Dual. 80-85 M., 2. Dual. 75-80 M., 3. Dual. 70-75 M., Schafe 1. Dual. 70 M., 2. Dual. 65 M., 3. Dual. 50 M., Schwein 1. Dual. 60 M., 2. Dual. 59 M., 3. Dual. 50-55 M.; Milchföhle kosteten per Stück 200-450 M.

Mannheim, 9. Okt. (Effekten-Börse) An der heutigen Börse waren gefragt: Brauerei Durlacher Hof-Affisen zu 187 Pfst. und Mannheimer Dampfschleppschiffahrt-Affisen zu 115 Pfst. Sonstiges unverändert.

Frankfurt a. M., 10. Okt. (Schuhfisch) 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amtskontor 169.10, London 204.55, Paris 813.66, Wien 84.50, Italien 76.45, Privatpost 4%-, 4% Deutsche Reichsamt (abg. 3/4) 93.90, 3%, Deutsche Reichsbank 85.40, 3%, Preuß. Konföls (abg. 3/4) 93.65, 3%, Baden 93.65, 3%, do. 92.25, 3%, do. 1896 —, 3%, Oesterl. Goldrente 97.10, Oesterl. Silberrente 96.20, Oesterl. Poste von 1860 181.50, 4% Portugal 35.80, Deutsche Bank 184.20, Badische Bank 119.30.

Bekanntmachung.

Das Beerdigungsfeld II auf dem neuen Friedhof, auf welchem vom 15. Mai 1879 bis 18. August 1880 Erwachsene beerdigt wurden, kommt in nächster Zeit zur Umnutzung. Alle auf dem bezeichneten Felde befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen etc., sind innerhalb 3 Monaten durch die Eigentümer zu befestigen, wörtigensfalls die Arbeit nach Umlauf genommener Preß durch den Statdar angeordnet werden wird. Wer die Verhöhung eines Grabs auf die Dauer einer weiteren Umnutzungszeit erlangen will, hat sich längstens bis 1. Januar 1901 auf dem Friedhof-Bureau, Rathaus 1. Stock, Zimmer Nr. 16, anzumelden, wofoldest ihm die Bedingungen, unter welchen die Verhöhung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 21. September 1900.

Der Stadtrat,
Kraemer. Heuerstadt.

Bekanntmachung.



Karlsruher Lokalbahnen.

Am 15. Oktober ds. Jrs. tritt der Winterfahrplan in Kraft. Exemplare desgleichen zum Ausgang und in Taschenform sind auf den Stationen, Taschenfahrpläne auch bei den Schaffnern zum Preise von 5 Pf. zu erhalten. Karlsruhe, im Oktober 1900.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direktion.

Städt. Bad „Vierordtbad“.

Schwimmab.

Geschlossen ab 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901 von morgens 8-1 Uhr mittags und nachmittags von 2-8 Uhr und Sonntags von morgens 8-1 Uhr mittags.

Für Damen an Werktagen vormittags von 9-11 Uhr Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags von 2-4½ Uhr.

Volkssbadabende.

Volkssbadabende für Männer am Mittwoch und Samstag abend von 6-9 Uhr und für Frauen am Freitag abend von 6-8 Uhr.

Schwimmab. Halbjahr-Abonnement-Karte gültig ab 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901

für Erwachsene . . . 10.- Mark,

für Kinder 5.- Mark.

Städt. Bad - Verwaltung (Vierordtbad).

Naturheilverein Karlsruhe.

Der Vorstand obigen Vereins ist nun in der Lage, seinen Mitgliedern und Anhängern mittheilen zu können, daß der gewonneen Vereinsarzt, Herr Robert Schneider von Leipzig, sich seit Mittwoch, den 10. Oktober, im Hause Herrenstraße 17, 3. Stock, niedergelassen hat.

Der Vorstand.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaubt sich der Unterzeichnete als ausübender Naturheilkundler des gesammten Naturheilverfahrens den tit. Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt bestens zu empfehlen.

Referenzen über meine erfolgreiche Thätigkeit stehen Jedermann zu Diensten.

Sprechstunden: Vormittags 9-10 Uhr, Nachmittags von 1-3 Uhr. Sonn- und Feiertage Vormittags von 8-10 Uhr.

Hochachtungsvoll

Robert Schneider,
prakt. Vertreter der Naturheilkunde
(ad. geb., staatl. nichtapprobiert).

Nationaler Arbeiterverein Karlsruhe.

Bom lath. Männerverein der Oststadt haben wir eine Einladung zu seiner am kommenden Sonntag stattfindenden Hahneneiweiß erhaltan.

Wir bringen dies hiermit unseren Vereinsangehörigen zur Kenntnis und bitten um zahlreiche Beteiligung bei der Kirchlichen Feier, welche Vormittags 9½ Uhr in der St. Stephanuskirche abgehalten wird. — Nach dem Gottesdienst findet Feierzug zum katholischen Vereinshaus und dortselbigen Frühstückspicknick statt.

Die in der Südstadt wohnenden Mitglieder sammeln sich beim Vereins-
haus, von wo aus punt 9½ Uhr der gemeinsame Abmarsch zum Festgottesdienst erfolgt. Vereinszeichen bitte man anzulegen.

Der Vorstand.

Rhein. Kreisbank 140.40, Rhein. Hypotheken, 161.50, Pfälzer 147.—, Schweiz Nordost 88.—, Schweiz Union 80.70, Juras-Simplon 89.50, Bod. Baderfabrik 72.—, Nord. Nord. Land 108.—, Hamb.-Amerika 120.—, Maschinenfabrik Grützner 166.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.50, La Veloce St. A. 246.50.

Frankfurt (Main), 10. Okt. (Abendhörsel.) Kredit aktien 202.10, 50 b. Disconto-Kommandit 170.10, 30 b. Deutsche Bank 184.20, 40 b. Dresden 141.40 b. Handels-geellschaft 141.10, 30 b. Vogelher 168.80, 169.50 b. Gelehrten 183.50 b. Hörzener 174.50 b. Höher 188.50 b. Lahrabüste 192.50 b. Faber und Schleicher 165 b. Komford 264 b. Staatsbahn 139.30, 10 b. Jura-Simplon 89.70 b. Chines 89.50 b. Meßlaner 41.30 b. Kurze von 6—6½ Uhr. Kreditaktion 205.50.

Magdeburg, 10. Okt. (Abendhörsel.) Kredit aktien 104.50, Nachprob. egl. 75. Prog. 9.80, Rend. 10.45—10.55— Nachprob. egl. 75. Prog. 9.80—G. 9.82!, Br. per Januar-März 9.95—bez. 9.97!, G. per Mai 10.12!, bez. 10.10—Br. Schwach.

Hamburg, 10. Okt. Teefee good average Santos. Schlusse für Dez. 39½ Pf. per März 40½ Pf. Berlin, 10. Okt. Spiritus 70er loco 50.30.

Karlsruher Standesbuch - Auszüge.

Grauebotte: 9. Oktober. Leopold Sieck von Thierberg, Taglöbner hier, mit Franziska Wiegle von Oedebach.

— Wilhelm Sommer von Sternfels, Holzdecker hier, mit Luise Jung von hier. — Hermann Schmitt von Philippenburg, Schreiner hier, mit Elise Jung von hier. — Wilhelm Heidelberg von Bruchsal, Reverschreiber hier, mit Anna Dümmer von hier. — Franz Kling von Bruchsal, Fabrikarbeiter hier, mit Bertha Griesinger von Göppingen. — Adolf Dohle von hier, Schreiner hier, mit Wilhelmine Molzer von Dettenhausen. — Karl Wenger von hier, Schneider hier, mit Emilie Königler von hier.

Schurten: 8. Oktober. Gustav Karl, Vater Gustav Heininger, Biedner, 5. Okt. Natalie Franziska, Vater Ludwig Weiß, Bahnarbeiter, 6. Okt. Albert Otto, Vater Louis, Schlosser, 7. Okt. Marie Katharina, Vater Leo Leger, Schreiner.

Maggi's rühmlich bekannte Suppen- und Glüten-Kaso, Maggi's Bouillon-Kapseln, Maggi's Glüten-Kaso, Maggi's Gemüse und Kraftsuppen haben in den oberen Gesellschaftsräumen rasch Eingang gefunden. Wegen ihres billigen Preises und ihrer bequemen, außerordentlich übersichtlichen Packung sind sie aber gerade auch für die weniger demitellten Stände von unschätzbarem Werthe. Man erhält die Maggi-Erzeugnisse, auf die wir hier nachdrücklich aufmerksam machen, in allen besserer Colonialwaren-Gesellschaften.

Todesfälle: 8. Oktober. Helene, alt 1 Monat. Vater Friedrich Bürod. Maler. — Eva Heimburger, Dienstbotin, ledig, alt 27 Jahre.

Großh. Hoftheater. Freitag, 12. Okt. Abth. C. 8. Ab. Vorst. Kleine Preise: Kabare und Liebe, Dramaspiel in 5 Akten von Friedr. Schiller. Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 11 Uhr.

Tageskalender. Donnerstag, den 11. Oktober. Katholischer Männerverein der Oststadt. Halb 9 Uhr Vereinsversammlung.

Katholischer Gesellenverein. Halb 9 Uhr Vereinsabend mit Vortrag. Golßen, 8 Uhr Vorstellung.

Naturheilverein. 3 Uhr Vortrag für Damen, halb 9 Uhr Vortrag im Hotel Monopol.

Schwarzwaldbund. Vereinsabend im Tannhäuser (Jagdzimmer). Vortrag.

Verein von Bagelfreunden. Halb 9 Uhr Vereinsabend im goldenen Adler.

Maggi's rühmlich bekannte Suppen- und Glüten-Kaso, Maggi's Bouillon-Kapseln, Maggi's Glüten-Kaso, Maggi's Gemüse und Kraftsuppen haben in den oberen Gesellschaftsräumen rasch Eingang gefunden. Wegen ihres billigen Preises und ihrer bequemen, außerord